

Skizze Promotionsvorhaben

Governing the Ruhr – zur sich wandelnden Rolle von Unternehmen in der (stadt-)regionalen Entwicklung

Das Ruhrgebiet ist in seinen räumlichen Strukturen wie vielleicht keine zweite Region in Deutschland massiv durch die Bedarfe und Bedürfnisse der Wirtschaft geprägt worden. Dies gilt für die Phasen nahezu ungebremsten Wachstums wie auch für den Rückzug der Industrien und die Anlage der Strukturprogramme des 20. Jahrhunderts, bspw. den infrastrukturellen Ausbau bis in die 1980er Jahre.

Zugleich kann von einem Steuerungsdefizit gesprochen werden, da keine regionalen Government-Strukturen mit breiter, die Region umfassender Steuerungswirkung ausgebildet wurden. Die – nicht unerhebliche – Kompetenz des Siedlungsverbandes Ruhrkohlebezirk und seiner Nachfolger kann als sektoral betrachtet werden, seine politischen Funktionsmechanismen als netzwerkartig und akteursabhängig.

Das Vorhaben nimmt seinen Ausgangspunkt daher in der These, dass die Verfasstheit und Entwicklungspfade des Ruhrgebiets die frühzeitige Entstehung von Governance-Strukturen und flexibler Aushandlungsformen unter Dominanz der Wirtschaft in besonderer Weise ermöglicht haben. „*Governance als analytisches Konzept beschreibt einen Modus zur Steuerung gesellschaftlicher Prozesse, der Akteure aus Staat, Wirtschaft und ziviler Gesellschaft in unterschiedlichen Formen kollektiver Verhandlung, wie z.B. Netzwerken, Koalitionen oder runden Tischen, neben den bestehenden Hierarchien und Regelwerken [...] zusammenbringt*“ (BENZ 2004: 25). Dabei soll der neue, durchaus kontroverse Begriff der *Governance* hier nicht normativ oder angewandt als innovatives, „weiches“ Instrument im staatlichen Werkzeugkasten verstanden werden, sondern eben als analytischer Zugang zu selbststeuernden Prozessen, die von Machtverhältnissen geprägt sind. *Governance* steht breiter für „*alle [...] Formen und Mechanismen der Koordinierung zwischen mehr oder weniger autonomen Akteuren, deren Handlungen interdependent sind, sich also wechselseitig beeinträchtigen*“ (BENZ/LÜTZ et al. 2007: 9). Damit erscheint dieser Zugang auch für vergangene Prozesse anwendbar, soweit sie rekonstruiert werden können.

Im (groben) Rückblick lassen sich Phasen der Einflussnahme des wirtschaftlichen Sektors auf die regionale Entwicklung des Ruhrgebiets ausmachen. Von besonderem Interesse erscheinen die vergangenen Jahrzehnte des vielzitierten Strukturwandels, die eine erhebliche Schwächung der (industriellen) wirtschaftlichen Basis der Region, aber in globaler Perspektive nicht zwangsläufig der hier ansässigen Großunternehmen herbeigeführt haben.

So konnte es zunächst gelingen, den massiven Stellenabbau im Ruhrgebiet – auch vor dem Hintergrund der Arbeitnehmermitbestimmung – unter weitgehender Wahrung des „sozialen Friedens“ abzuwickeln. Des Weiteren konnte später in Aushandlungsprozessen erreicht werden, dass große Standortschließungen in von den verantwortlichen Unternehmen finanzierte innovative Großprojekte der Wirtschaftsförderung mündeten, die zumindest langfristig Perspektiven für die betroffenen Städte versprechen (Dortmund-Project; Projekt Logport, Du.-Rheinhausen), wenngleich nicht für die betroffenen Arbeitnehmer direkt.

Die 1980/90er Jahre markieren den Beginn des verbandsartig organisierten ‚Engagements der Unternehmen für ihre Region‘ als zumindest sichtbarste Einflussnahme der Wirtschaft auf die weitere Entwicklung des Ruhrgebiets. Es werden im Wesentlichen drei Felder ersichtlich, die mit verschiedenen Projekten bearbeitet werden:

- Die Förderung von Events der Hochkultur (als weicher Standortfaktor)
- Die Förderung von Jungunternehmen und des Gründungsgeschehens
- Die Förderung von Breitenkultur und -sport sowie Integration, insbesondere von Jugendlichen.

Zu nennen sind hier zunächst die Vereinigungen pro Ruhrgebiet e.V. mit 350 Mitgliedsunternehmen und dem Claim

- „Die Zukunft des Ruhrgebiets gestalten
- Die Kräfte der Region zusammen führen
- Die Lebenskultur des Ruhrgebiets vermitteln“ (WEBSITE)

sowie der Initiativkreis Ruhr e.V.: „Der Initiativkreis Ruhr ist ein Zusammenschluss von 59 führenden Wirtschaftsunternehmen. Sie beschäftigen zusammen rund 2,25 Millionen Menschen weltweit und generieren einen globalen Umsatz von rund 630 Milliarden Euro. Ihre Führungskräfte repräsentieren als persönliche Mitglieder den Initiativkreis Ruhr“¹ (WEBSITE).

Dieses ‚Führungskräfteprinzip‘, so neuere Befunde aus dem Projekt VirtEx des Arbeitsgebiets Stadt- und Regionalforschung, scheint aktuell erste Anzeichen für eine Erosion der regionalen unternehmerischen Verantwortung der vergangenen 2-3 Jahrzehnte hervorzubringen. Inhabergeführte Unternehmen sind zwangsläufig heute rar. Verständnis und Bereitschaft einer neuen globalen und fluktuierenden Managergeneration für dieses Engagement nehmen offenbar ab. Dies spiegelt den internen Strukturwandel der Unternehmen wider.

Damit stellt sich die Frage nach nicht personengebundenen neueren Konzepten institutioneller Corporate Social Responsibility bzw. Corporate Citizenship in einer räumlichen Perspektive.

Die Überlegungen münden zunächst in folgende Forschungsfragen:

- Wie können andere aktuelle Formen der Einflussnahme von Unternehmen in Governance-Prozessen, außerhalb sichtbaren gesellschaftlichen Engagements, empirisch erfasst werden?
- Wie lässt sich unternehmerisches Engagement auf strategische Ziele zurückführen?
- Welche Impulse unternehmerischen Handelns sind zukünftig zu erwarten?
- Können Körperschaften eine regionale Identität pflegen?
- Lassen diese Ideen zu, über ein Konzept einer Corporate Regional Responsibility nachzudenken?

Literatur:

BAZANT, U./SCHUBERT, K. (2007): Verbände in Politiknetzwerken. In: v. Winter, Th./Willems, U.: Interessenverbände in Deutschland. Wiesbaden

CURBACH, J. (2009): Die Corporate-Social-Responsibility-Bewegung. Wiesbaden

FISCHER, R. (2007): Regionales Corporate Citizenship. Gesellschaftlich engagierte Unternehmen in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Frankfurt

GUENTHER, T. (2007): Struktur- und Kulturwandel international tätiger deutscher Unternehmen. Das Beispiel des Bayer-Konzerns. Wiesbaden

¹ Selbstdarstellung: „Als Botschafter des Ruhrgebiets initiiert der Initiativkreis Ruhr Projekte mit Symbolkraft, die Alleinstellungsmerkmale für die Region schaffen und ein Ruhrgebiet fördern, das stark, kompetent und selbstbewusst nach Europa blicken kann. Durch ihr Engagement haben die Mitglieder dem Strukturwandel im Ruhrgebiet wichtige Impulse verliehen und tragen dazu bei, das Image der Region entscheidend zu verbessern“ (WEBSITE).